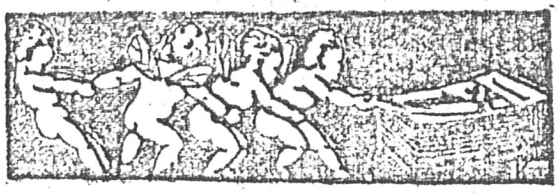
3773 29.07.1928 So

4.
7. Die heutige Frauenmode:
Beine und Charakter.



Abreißkalender.

Daß die Seele ihren Körper bildet, ist eine alte Jacke.

Wie sehr der Körper sich seine Seele auf Maß zurechtbiegt, wissen wir erst genauer, seit die Frauenwelt kurze Röcke trägt.

Es muß Ludwig Thoma gewesen sein, der eines Tages im „Simplizissimus" von einer Doktorarbeit über die Beinstellung der Hohenzollern sprach. Es war darin die Rede von dem Einfluß solcher Beinstellung auf den Charakter der Angehörigen jenes Herrscherhauses.

Bitte, nicht zum lachen. Die Sache ist, wonicht ernster, doch tiefer begründet, als Sie denken.

Gehen Sie heutzutage hinter einer Dame her, die ihren Gang nicht verstellt. Früher kam es vor, daß Damen sich künstlich einen Gang angewöhnten, auf den sie anatomisch kein Recht hatten. Sie suchten nach den Angaben ihres Tanzmeisters oder ihrer Pensionsleiterin eine Anmut vorzutäuschen, die ihnen nicht eignete. Dies war ein äußerst grober Versuch der Seele, wenn man es so nennen darf, ihren Körper zu bilden.

Heute, wo Sport Trumpf ist, denkt kein junges Mädchen mehr daran, sich mühsam einen Gang anzutrainieren, der sich nicht aus dem angeborenen Zapfenlager seiner Kniegelenke und Knöchel natürlich ergibt.

Sie haben heute den Mut ihrer Beine. Ob sie sich bewußt sind, daß sie damit auch den Mut ihres Charakters haben, insofern er sich aus ihren Beinen ergibt?

Vom Theater her wissen wir sicher, wenn wir es nicht schon sowieso wüßten, daß es eine Gebärdensprache gibt, die allen Gemüts- und Willensbewegungen den deutlichsten Ausdruck verleiht. Eine bestimmte Gebärde deckt sich mit dem Begriff Energie, eine andere mit Zorn, mit Verzweiflung, mit Begeisterung, mit Wohlwollen, mit Haß, mit Grausamkeit oder Zärtlichkeit usw. Es muß also zwischen äußerer Gebärde und innerer Bewegung eine Wechselwirkung bestehen. Wenn Zorn in dir aufwallt, ballst du unwillkürlich die Faust und knirschst mit den Zähnen. Versuche umgekehrt, mit den Zähnen zu knirschen und die Fäuste zu ballen, so wird dir zornig zumut und deine Augen blitzen. Eine gute Filmschauspielerin bringt es fertig, durch Händeringen und flehenden Augenaufschlag wirkliche Tränen zu destillieren.

Es ist also ausgemacht, daß der Zusammenhang zwischen Psyche und Gebärde auch umgekehrt wirkt.

Nun denk dir ein junges Mädchen, dessen Gelenke so gebaut sind, daß sie die Art Bewegung hervorbringen, die wir mit Anmut — Anmut schlechthin, Anmut mit Kraft, Kraft mit Anmut, Anmut mit der Nüance Zartheit, Anschmiegsamkeit, oder mit der Nüance königlich usw. — gleichsetzen. Eine andere bringt mit ihren Gelenken nur einen unbeholfenen, plumpen Gang zuwege, bei einer Dritten ist jeder Schritt eine Offenbarung gutmütigen Naturburschentums; wieder eine andere hat tadellose Beine, aber einen Gang wie ein Feldwebel. Kann es da ausbleiben, daß sich diese Einschienung in eine Geste mit bestimmter Auswirkung nach innen auf die Dauer im Charakter ausprägt?

Ist es dir früher, als die Beine der Frauenwelt noch bis an die Fußknöchel herunter zu den Pubibundis gehörten, nicht aufgefallen, daß die oder die junge Dame deiner Bekanntschaft, die durchaus nicht für schön galt, in ihrer ganzen Haltung ein Selbstbewußtsein zur Schau trug, das nach dem, was von ihrem Äußern sichtbar war, nicht gerechtfertigt schien? Heute weißt du, daß es ihr aus der klassischen Schönheit ihrer Beine kam, die auf ihren Charakter wirken mußten, auch wenn sie sie nie im Spiegel gesehen hätte.

Dies ist einer der zahlreichen Gründe, die dafür reden, daß die heutige Frauenmode endgültig beibehalten wird. Weil sie so aufschlußreich ist in bezug auf den weiblichen Charakter.

Dimanche 29.7.1928